

»Radio Humanité, der Sender
der revolutionären Arbeiterbewegung«
O-Ton des deutschen Geheimsenders
gegen Frankreich im Zweiten Weltkrieg

Am 16. Dezember 1939 nahm ein neuer Sender in französischer Sprache sein Programm auf: »Radio Humanité«. Er behauptete, eine von französischen Kommunisten im Untergrund betriebene, in Frankreich mobil operierende Station zu sein, und rief zum Widerstand gegen den »imperialistischen Krieg« auf. In Wirklichkeit handelte es sich um einen deutschen Geheimsender, der Teil des umfangreichen Propagandaapparats gegen Frankreich war.

Neben Flugblättern und Lautsprecherdurchsagen wurde dem Rundfunk während des »Sitzkrieges« und später der Westoffensive eine erst-rangige Rolle in der psychologischen Kriegführung zugewiesen. Wichtigster Sender dafür war der Reichssender Stuttgart, der bis weit nach Frankreich hinein empfangen werden konnte und dessen französischsprachiges Programm aus Meldungen über die in Kriegsgefangenschaft geratenen französischen Soldaten und propagandistischen Verlautbarungen bestand. Parallel dazu sendeten die Schwarzsender »Radio Voix de la Paix« und »Radio Humanité«, die beide durch das Büro Concordia betrieben wurden, jener Adolf Raskin unterstellten und sich im Zuständigkeitsbereich der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft und des Auswärtigen Amtes befindenden Abteilung zur Koordinierung der deutschen Geheimsender.¹

Während sich Radio Voix de la Paix als pazifistischer Sender ausgab, knüpfte Radio Humanité, dessen Name auf den Titel der kommunistischen Parteizeitung anspielte, unmittelbar an die Situation der Kommunistischen Partei Frank-

reichs (KPF) an, die nach der Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Nichtangriffpaktes verboten worden war. Die erklärte Gegnerin der französischen Regierung als Instrument der Desinformation zu benutzen, spricht für die Skrupellosigkeit und die Raffinesse der nationalsozialistischen Propagandisten,² noch raffinierter war die Wahl der Wellenlänge (im Langwellenbereich), die offiziell der Sowjetunion zugeteilt worden war.³

Das Programm, das sich vornehmlich an Arbeiter und Bauern wandte, wurde in Berlin unter Raskins bzw. Goebbels' Aufsicht von einer heute nicht mehr rekonstruierbaren Redaktion⁴ zusammengestellt und über mehrere deutsche Sender ausgestrahlt. Das Spektrum der behandelten Themen reichte von der sich seit Kriegsbeginn verschlechternden wirtschaftlichen und sozialen Lage bis zum passiven Widerstand zugunsten des durch den internationalen Kapitalismus bedrohten Friedens. Während der Westoffensive begann der Sender eine Panik-Kampagne, die ihren Höhepunkt während des Kampfs um Paris Anfang Juni in einem Aufruf zur Revolution und zur Flucht erreichte.⁵ Der nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes nutzlos gewordene Sender wurde am 25. Juni 1940 eingestellt.

Für Goebbels stand der Erfolg von Radio Humanité aber außer Frage. Schon einige Wochen nach Beginn der Sendungen hatte er sich mehrmals dessen gerühmt, dass in Frankreich nach dem für authentisch gehaltenen Sender »krampfhaft« gesucht werde.⁶ Heute lässt sich die tatsächliche Wirkung schwer einschätzen: Mehrere französische Politiker wie z.B. Edouard Daladier sollen die Identität des Senders durchschaut haben,⁷ der außerdem bis Mai 1940 kaum Hörer verzeichnen konnte.⁸ Erst für die Zeit danach ist anzunehmen, dass Radio Humanité im Rahmen der gesamten deutschen Rundfunkpropaganda zur Massenflucht der französischen Bevölkerung beigetragen, wenn es sie auch nicht ausgelöst hat.

Auch in Deutschland scheint der Sender für echt gehalten worden zu sein, da damals, wie zu vermuten ist, ein Mitschnitt zu Abhörzwecken angefertigt wurde, der bis zur Wende im Schallarchiv des DDR-Rundfunks aufbewahrt wurde und seit kurzem im Deutschen Rundfunkarchiv in Frankfurt am Main vorliegt. Von Bedeutung ist dieses fünfzehn Minuten lange, auf den 14. Januar 1940 zu datierende Dokument insofern, als es wahrscheinlich die einzige überlieferte Tonaufnahme von Radio Humanité ist. Es stellt nicht nur eine Ergänzung zu den überlieferten Sendetexten dar, die für den 14. Januar eine Lücke aufweisen,⁹ sondern liefert ein Klangbild, das ei-

nen anderen Eindruck vermittelt als die bloße Lektüre der Texte.¹⁰

Überliefert ist eine vollständige Sendung, die aus drei eigenständigen, zwischen An- und Absage eingeschlossenen Texten zu unterschiedlichen Themen und mit verschiedenen Zielsetzungen besteht. Der erste Text ist ein allgemein gehaltener Kampfaufruf gegen den »Krieg der (englischen) Kapitalisten« und unterstellt, dass gegen den falschen Feind gekämpft werde. Der zweite, gezielter und konkreter verfasste Text (er wendet sich in erster Linie an die Bauern und enthält Fakten und Zahlen) stellt anstelle der Vaterlandsliebe die eigenen Interessen in den Vordergrund. Der dritte ist schließlich ein heftiger Angriff auf sozialistische Politiker; wobei auffällt, dass der Zuhörer kaum mehr angesprochen wird, als ginge es nur noch um eine Abrechnung zwischen politischen Kontrahenten. Gemeinsam ist diesen Texten, dass sie weder antisemitische noch antifaschistische Parolen enthalten.

Lange Sätze, ein komplizierter Satzbau und die häufige Verwendung von Anaphern deuten auf eine Schriftsprache hin. Und so hört es sich auch an – »als läse einer laut aus einer wissenschaftlichen Zeitschrift vor!«¹¹ Der Text wird von einem Muttersprachler, der kein professioneller Sprecher gewesen sein dürfte, eintönig vorgelesen, so dass er für heutige Verhältnisse relativ langweilig wirkt. Bei längerem Zuhören verblüfft aber der Kontrast, der zwischen dem Inhalt der Sendung und der Intonation des Sprechers besteht. Man hat es offensichtlich mit einem Aufruf zum Widerstand zu tun: Also sollte die Stimme eigentlich energisch, kämpferisch sein und Gefühle zeigen. In Wirklichkeit ist die Sprechweise gleichbleibend; die Stimme wird beinahe an jedem Satzende gesenkt, gleich ob bei Behauptungen, Fragen oder Ausrufen; sie klingt emotionslos, zurückhaltend, ja sogar düster. Besonders stark ist dieser Eindruck des fehlenden Glaubens an die eigenen Worte bei der Absage, wenn eine fröhliche Fassung der »Internationalen« erklingt.

In Anlehnung an die sprachwissenschaftliche These, nach der nicht nur der Inhalt, sondern auch die Intonation einer Aussage eine Botschaft übermitteln, muss demzufolge gefragt werden, ob der Sender dadurch nicht entlarvt werden konnte. Auf jeden Fall widerspricht das Tondokument der aus einer reinen Lektüre entstandenen Interpretation, nach der »die Kombination von Stimme und Text direkt in Verstand und Gefühl [geht], (...) Angst und Verweigerung erzeugt [werden und] der Hörer unter schwerster seelischer Belastung [steht].«¹²

Muriel Favre, Frankfurt am Main/Paris

Dokument¹³

Hier spricht Radio Humanité auf der Wellenlänge 1176 m, 255 kHz. (Gong)

Nachdem wir diesen Rundfunksender aufgebaut haben, wollen wir alle, die unter diesem Krieg der Kapitalisten leiden, von unserem tiefen Wunsch in Kenntnis setzen, dass unsere Sendungen ihnen Hoffnung machen, dass durch unsere gemeinsamen Anstrengungen ihr Leiden bald zu Ende geht. Wir begrüßen alle Opfer des Krieges und des internationalen Kapitalismus. Wir begrüßen alle, die in den Gefängnissen mit Arbeit überhäuft werden, alle, die fern von Heim und Heimat sind, alle, die von den Polizisten des Kapitalismus zum Schlachthaus geführt werden. Wir begrüßen gleichzeitig ihre in der Klemme allein gelassenen Frauen und Kinder, die mutig auf die Rückkehr des Friedens warten. Seid stark, das Volk wird siegen! Nieder mit dem imperialistischen Krieg! (Gong)

Hier spricht Radio Humanité, der Sender der revolutionären Arbeiterbewegung. Genossen, dieser Krieg ist nicht unser Krieg. Es ist im Gegenteil ein Krieg gegen uns, gegen unsere Ideen, gegen unsere materiellen Interessen, gegen unsere Familien, gegen alles, was den Armen wert ist, gegen alles, worauf die werktätigen Massen stolz sind. Dieser Krieg, der es nicht wagt, seinen Namen zu sagen, ist nichts als ein zynisches Unternehmen des internationalen Kapitalismus, der City von London, der Bankiers, der Reaktionen, die die Welt sich nicht entwickeln lassen wollen. Dieser Krieg ist nicht einmal ein echter Krieg. Wir werden von unseren Heimen ferngehalten, wir werden gezwungen, vor den Geldschränken Europas Wache zu stehen, während die Drückeberger unseren Platz und unser Brot wegnehmen, während sich skandalöse Vermögen unter dem besonderen Schutz der Herren Chamberlain¹⁴ und Daladier¹⁵ anhäufen. (... Aufruf an unseren guten Willen und unsere Geduld, um die Demokratie zu retten.) Es handelt sich um die gleiche Demokratie, in deren Namen dem Parlament das Maul gestopft, die Kommunistische Partei verboten, die organisierten Arbeiter geschlagen, die Gewerkschaften zerbrochen und die armen (... aus der Armee) verraten werden. Nein, Daladiers und Chamberlains Krieg hat nichts mit der Verteidigung der Freiheit zu tun. Es ist ein Krieg unter imperialistischen Räubern, die sich um die Beute ihrer Plünderung und ihrer Ausbeutung streiten. Unter der groben Tarnung eines Kreuzzugs für die Freiheit und den Frieden bereiten sich die Leute der City von London darauf vor, ihren Todeshass gegen die UdSSR und den Kommunismus zu stillen. Nun gut, Herr Daladier, Herr Chamberlain, diesen Krieg wollen die französischen Arbeiter und Bauern, den will das Volk Frankreichs nicht. Der echte Krieg hat noch nicht begonnen, es ist noch Zeit, ihn zu verhindern. Lasst uns handeln, bevor es zu spät ist, lassen wir die englischen Kapitalisten ihren eigenen, ihren langen und teuren Krieg, über den Herr Paul Reynaud¹⁶ mit soviel Zärtlichkeit spricht, allein führen. Lasst uns unseren eigenen Frieden schließen. Franzosen, lassen wir uns nicht in das für uns vorbereitete Blutbad mitrei-

ßen, lasst uns widerstehen, handeln, unsere Kameraden, Frauen, Nachbarn zum Widerstand auffordern. Werdet schnell tätig, unsere Heime verlangen nach uns, unsere pazifistischen Werkzeuge warten auf uns. Lasst uns alle rufen: »Nieder mit dem imperialistischen Krieg!« (Gong)

Hier spricht Radio Humanité, der Sender der revolutionären Arbeiterbewegung. Genosse Bauer, in diesem Krieg wird wenig an dich, Genosse Bauer, gedacht. Du aber denkst nur an den Krieg und an dessen schreckliche Konsequenzen. Seit einigen Jahren macht sich die Verarmung des gesamten Bauerntums bemerkbar und der Krieg wird diese Entwicklung zwangsläufig beschleunigen. Anstatt deine geringen Gewinne für dich und deinen Bauernhof verwenden zu können, musst du Rüstungsanleihen zeichnen, um den Kapitalismus, der von jeher dein größter Feind ist, zu verteidigen. Schon in Friedenszeiten war deine Situation hoffnungslos; durch ihren Rückgriff auf den Krieg geben die Daladiers und Reynauds ihre Unfähigkeit zu, eine pazifistische und vernünftige Lösung für die ernsthaften Probleme zu finden, die das Dasein der werktätigen Massen in Frankreich bedrohen. Sie führen den Krieg nicht, um einen äußeren Feind niederzuschlagen, sondern (...) die ersten Opfer sind die Bauern und die Arbeiter. Was für Konsequenzen wird dieser Krieg für dich, französischer Bauer und Landarbeiter, haben? Das landwirtschaftliche Einkommen, das 1929 vier Milliarden betrug und 1939 unter weniger als 800 Millionen gefallen ist – was einen Sturz von 80 Prozent bedeutet –, wird weiter sinken. Was zunimmt, sind die Verschuldung und das Elend. Eines Tages wird man deine Bauernhöfe wieder beschlagnahmen, aber [du wirst nicht mehr über die Mittel verfügen], die du im Juli 1936 während der Landstreiks und der Besetzungen von Bauernhöfen verwendet hast. Außerdem wird der Staat sein Möglichstes tun, um die Landwirtschaft in Nordafrika zu begünstigen, damit die Einheimischen, die er für seinen Krieg braucht, sich nicht beunruhigen. Die Konkurrenz dieser Gebiete wird noch beträchtlicher sein als früher. Wenn du nicht jede Chance verlieren willst, wirst du deine Verkaufspreise weiter senken müssen, es sei denn, der Staat zwingt dich selbst dazu. Schon aber steigen die Selbstkosten- ebenso wie die Verbraucherpreise, da zwischen dir und dem Verbraucher die Kapitalisten stehen, die sowohl aus deinem Elend als auch aus dem des Arbeiters Nutzen ziehen. Während du leidest und kämpfst, entwickeln die anderen, fern vom Krieg gebliebenen Länder ihre Landwirtschaft und nehmen dir deine letzten Exportmärkte weg. Elend während des Krieges, Elend nach dem Krieg: so sieht, französischer Bauer, dein Schicksal aus, wenn Daladier sein ruchloses Geschäft weiter führen kann. Aber Daladiers Krieg ist nicht der Krieg des französischen Volkes und durch deine Verweigerung, für dieses letzte Unternehmen der Kapitalisten zu zahlen, handelst du in voller Übereinstimmung mit den Interessen des ganzen Volkes. Dieser Krieg wischt alle Unterschiede aus, die früher die Arbeiter, die Bauern und den Mittelstand voneinander trennten. [Vor] der gemeinsamen Gefahr sind eure Interessen gleich geworden und ihr kennt einen einzigen Feind: den

kriegerischen und internationalen Kapitalismus. Ihr kennt alle die gleichen Existenzbedingungen, die Bedrohung, durch die großen Finanzmächte versklavt zu werden und sich deren Zwangsarbeitssystem aufzwingen zu lassen. Wie sollten eure Reaktionen [nicht identisch sein]? Das werktätige Frankreich hat ein einziges Ziel: die komplette Ablehnung der Mitarbeit zu einem unheilvollen Krieg. Keinen Sou für die revolutionäre und den 200 Familien¹⁷ Beihilfe leistende Regierung, keine Arbeitsstunde für den imperialistischen Krieg! Die revolutionäre Bewegung zur Verteidigung der Arbeiter und Bauern koordiniert die vereinzelt Anstrengungen und wird diese zum endgültigen Sieg des sozialen und antikapitalistischen Frankreichs führen. Von jetzt an bereiten Millionen von Soldaten, Arbeitern und Bauern die Sabotage des Räderwerks vor, das Daladier und Reynaud für ihren Krieg in Bewegung gesetzt haben. Sie werden den französischen Boden befreien, die Ausbeuter menschlicher Arbeit daraus vertreiben. Ach, vor uns darf keiner mehr von Opfer sprechen! Die werktätigen Massen haben alles geopfert, aber mit welchem Ergebnis? Sie sehnen sich jetzt nach einem wirtschaftlichen und sozialen Aufbau, der rundweg unvereinbar ist mit diesem Krieg, der Millionen von französischen Familien in Trauer stürzen wird. Bauer, das morgige Frankreich, dem du durch deine revolutionäre Tätigkeit einen Weg (... schaffen ...), wird ein Land des Friedens, der sozialen Gerechtigkeit und der Freiheit sein. Für sein Kommen wirst du die Ketten des imperialistischen Kapitalismus, dessen letzte Hoffnung der aktuelle Krieg ist, sprengen. Morgen werden sich deine Waffen gegen diejenigen erheben, die sich bemühen, dich in den Tod und die Sklaverei zu stürzen. (Gong)

Hier spricht Radio Humanité. (Gong) Wie vor dem Weltkrieg haben allein die werktätigen Massen das Kommen des neuen kapitalistischen Krieges gutgeheißen. Sie haben sich nicht bemüht, die Welt vor dieser Plage zu schützen,¹⁸ aber in beiden Fällen sind sie durch ihre Führer verraten worden. Erinnern wir uns an die vielfältigen Vorschläge, die von der Französischen Sozialistischen Partei¹⁹ während des internationalen Kongresses zu Stuttgart 1907 und in den folgenden Jahren [gemacht wurden], um den Krieg zu verhindern: Ständige Propaganda gegen den Krieg, Generalabrüstung, Bildung von Milizen usw. Am 14. Juli 1914, während des Parteitag²⁰ sind Albert Thomas,²¹ Sembat²² und Vaillant²³ Anhänger des Generalstreiks im Falle eines Krieges, einige Tage später haben aber dieselben Leute alles vergessen, was sie befürwortet hatten, und setzen ihre ganze Hoffnung auf die englische Vermittlung, obwohl sie gleichzeitig die Kriegsvorbereitungen des zaristischen Russlands verurteilen. Am 29. Juli erklärt bei einer Versammlung in Brüssel der französische Delegierte,²⁴ dass die mit dem Zar verbündete französische Regierung an der Erhaltung des Friedens arbeite und der beste Verbündete dieser wunderbaren englischen Regierung sei. Man ist weit davon entfernt, den Krieg mit den in zahlreichen Erklärungen vorgesehenen revolutionären Mitteln zu bekämpfen, und in diesem Moment konnte man sich noch nicht des Arguments des deutschen Angriffs

gegen Frankreich bedienen. Lange vor dem Krieg haben die sozialistischen Führer [die pazifistischen Arbeiter] verraten und erst nach diesem Verrat hat Jouhaux,²⁵ der am Grabe Jaurès' sprach, gesagt, dass er auf seine Bestimmung warte, um an die Front zu gehen. Dies sind nur schöne Worte. Im Hinterland wird er die Bourgeoisie viel besser bedienen können. 1938 halten es die sozialistischen Führer nicht einmal mehr für notwendig, sich Mühe zu geben, den Krieg zu verhindern. Der erste Verrat war ihnen viel zu gut gelungen. Warum sollten sie sich bemühen, den zweiten zu rechtfertigen? Die dem Weltkrieg folgende Desillusionierung der französischen Arbeiter erklären sie durch den Mangel an Imperialismus, den Frankreich aufgewiesen hätte, anstatt die wirklichen Gründe zu nennen: Das totale Fehlen an dauerhaften sozialen Leistungen. So lassen sie wieder zu, dass der französische Arbeiter für einen kapitalistischen Krieg ausgebeutet wird, von dem er nie Nutzen ziehen wird, und sie bringen die gleichen Parolen heraus, durch die von 1914 bis 1918 die Abschaffung aller Freiheiten gerechtfertigt wurde. Die Jouhaux und Léon Blums²⁶ lassen sich heute von demselben Daladier ins Schlepptau nehmen, der die paar Leistungen der Volksfront vernichtet hat. (Gong)

Aber der französische Arbeiter wird sich kein zweites Mal einseifen lassen. Er wartet nur auf den günstigen Moment, um den imperialistischen Krieg in einen sozialistischen zu verwandeln, und an diesem Tag wird er nicht nur mit den 200 Familien, sondern auch mit allen diesen heuchlerischen Führern abrechnen, die sich durch ihren Verrat bemühen, ihn wieder in das Elend zu stürzen. (Gong)

Genossen! Sie hörten gerade Radio Humanité, den Sender der revolutionären Arbeiterbewegung. Ihr werdet uns jeden Abend auf der Wellenlänge 1176 m, 255 kHz, um 19.40 Uhr, 21.40 Uhr und 22.40 Uhr hören. (Gong)

Genossen! Teilt allen euren Freunden unsere Sendezeiten mit und sagt ihnen vor allem, dass dieser Sender durch die Opferbereitschaft unzähliger französischen Arbeiter, die ihren kargen Lohn geopfert haben, aufgebaut werden konnte. (Gong)

Genossen! Die französischen Arbeiter nehmen die Herausforderung an, die von Terror-Daladier²⁷ und seiner an die 200 Familien verratenen und verkauften Polizei entgegenschleudert wurde. Nieder mit dem imperialistischen Krieg, es lebe der Frieden in der Revolution!

(Es wird die französische Fassung der »Internationale« gespielt.)

1 Zur Geschichte von Radio Humanité vgl. Ortwin Buchbender/Reinhard Hauschild: Geheimsender gegen Frankreich. Die Täuschungsoperation »Radio Humanité« 1940. Herford 1984 sowie André Uzulis: Deutsche Kriegspropaganda gegen Frankreich 1939/1940. In: Jürgen Wilke (Hrsg.): Pressepolitik und Propaganda. Köln u.a. 1997, S. 127-171.

2 So Elke Hilscher in ihrer Besprechung des Buches von Buchbender/Hauschild: Geheimsender

(wie Anm. 1). In: Mitteilungen StRuG Jg. 12 (1986), S. 158ff.

3 Vgl. Jean-Louis Crémieux-Brilhac: Les Français de l'an 40. Bd. 1: La Guerre oui ou non? Paris 1990, S.380.

4 Bekannt ist lediglich, dass ab Juni 1940 der ehemalige KPD-Reichstagsabgeordnete Ernst Torgler Texte für den Sender schrieb. Vgl. dazu Uzulis: Kriegspropaganda (wie Anm. 1), S.142f. Laut Pascal Ory: Les Collaborateurs 1940-1945. Paris 1976, S. 34, könnten auch elsässische Unabhängigkeitskämpfer beteiligt gewesen sein.

5 Vgl. für eine umfassende Inhaltsanalyse Uzulis: Kriegspropaganda (wie Anm. 1), S. 143ff.

6 Vgl. Einträge vom 3. Januar, 23. Januar und 10. Februar 1940 in: Elke Fröhlich (Hrsg.): Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Sämtliche Fragmente (Teil 1, Bd. 4: 1.1.1940 - 8.7.1941). München u.a. 1987, S. 2, S. 21 und S. 38.

7 Vgl. Crémieux-Brilhac : Les Français (wie Anm. 3), S. 561.

8 Ebd., S. 382.

9 Sendetexte vom 11. Januar bis 24. Juni 1940 sind im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes Berlin vorhanden; davon ist eine Auswahl für Mai und Juni in der Dokumentation von Buchbender/Hauschild: Geheimsender (wie Anm. 1) abgedruckt.

10 Tonbeispiele können auf der Internet-Seite des Deutschen Rundfunkarchivs abgehört werden (http://www.dra.de/dok_0301.htm).

11 Sefton Delmer: Die Deutschen und ich. Hamburg 1962, S. 490. Delmer beschrieb damit, was aus den ihm unterstellten Geheimsendern verbannt werden musste.

12 So Buchbender/Hauschild: Geheimsender (wie Anm. 1), S. 50.

13 Bei der Übersetzung wurde versucht, Stil und Syntax des französischen Originals möglichst getreu wiederzugeben. Die unverständlichen Wörter bzw. Sätze wurden mit (...) vermerkt, die stockenden oder fehlerhaften Stellen mit [...] gekennzeichnet.

14 Arthur Neville Chamberlain (1869-1940): Britischer Premierminister.

15 Édouard Daladier (1884-1970): Französischer Ministerpräsident.

16 Paul Reynaud (1878-1966): Französischer Finanzminister.

17 Gemeint sind die 200 wichtigsten Aktionäre der Banque de France, die bis zur Reform der Bank durch die Volksfront 1936 allein der Generalversammlung beiwohnen durften.

18 Gemeint wird natürlich das Gegenteil.

19 1902 gegründet; fusionierte 1905 mit anderen sozialistischen Gruppierungen in die SFIO.

20 Parteitag der SFIO in Paris (14.-16.7.1914).

21 Albert Thomas (1878-1932): SFIO-Abgeordneter.

22 Marcel Sembat (1862-1922): SFIO-Abgeordneter.

- ²³ Edouard Vaillant (1840-1915): ehemaliges Mitglied der Pariser Kommune, SFIO-Abgeordneter.
- ²⁴ Es handelt sich um eine internationale, der Tagung des Internationalen Sozialistischen Büros folgende Versammlung, bei der Jean Jaurès zur Aufrechterhaltung des Friedens aufrief.
- ²⁵ Léon Jouhaux (1879-1954): Generalsekretär des kommunistischen Gewerkschaftsbundes CGT.
- ²⁶ Léon Blum (1872-1950): französischer Ministerpräsident.
- ²⁷ Anspielung auf die von Daladier mehrmals getroffene Entscheidung, Streiks mit Gewalt niederzuwerfen.